

A n t w o r t

der Landesregierung

auf die Zusatzfragen des Abgeordneten Bergner (FDP) zur Mündlichen Anfrage der Abgeordneten Wahl (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
- Drucksache 7/9565 -
gemäß § 91 Abs. 4 GO

Beeinträchtigungen der Wasserqualität in den Thüringer Talsperren durch klimakrisenbedingte Waldschäden in deren Einzugsgebiet

Das **Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft** hat die in der 130. Plenarsitzung am 14. März 2024 gestellten Zusatzfragen zur Mündlichen Anfrage namens der Landesregierung gemäß § 91 Abs. 4 der Geschäftsordnung des Thüringer Landtags mit Schreiben vom 21. März 2024 wie folgt beantwortet:

1. Wie erklären Sie einen erhöhten Nitratreintrag in Trinkwasserschutzonen? Ist das künstlich eingetragenes Nitrat um den Waldbestand zu stärken oder was sind die Hintergründe?

Antwort:

Der erhöhte Nitratreintrag in Trinkwassertalsperren geht in erster Linie darauf zurück, dass auf den Schädflächen mangels Beschattung durch Bäume höhere Temperaturen am Boden entstehen. Durch diese höheren Temperaturen wird der mikrobielle Umsatz des in der Bodenaufgabe (Streu und Humus) vorhandenen organischen Stickstoffs in anorganische Stickstoffverbindungen wie Ammonium und Nitrat stark beschleunigt. Dadurch - da durch das Schädgeschehen Bäume als Stickstoffkonsumenten wegfallen - gelangt mehr Nitrat mit dem Sickerwasser in tiefere Bodenschichten und letztlich auch in die Grundwasserleiter und Oberflächengewässer.

Stickstoffimmissionen aus Verkehr und Landwirtschaft können dabei eine zusätzliche Belastung des Trinkwassers darstellen, sind andererseits aber für den nachwachsenden Waldbestand eine Stickstoffquelle, mit der Nitrat-Auswaschungsverluste abgemildert werden. Düngemaßnahmen finden in der Forstwirtschaft hingegen nicht statt und sind deshalb hier nicht ursächlich.

2. Gibt es bei den Überlegungen zur Stabilisierung der Wasserqualität möglicherweise auch Überlegungen zur Regulierung des Friedfischbestands? (Hintergrund ist ein Fachartikel aus DDR-Zeiten zur Talsperre Spremberg, welche sehr belastet war, wo man durch einen erhöhten Raubfischbesatz den Friedfischbesatz gesenkt hat, um damit wieder mehr Wasserflöhe gegen die Algen vorgehen lassen zu können.) Ist eine solche Überlegung gegebenenfalls auch mit in das Konzept eingeflossen?)

Antwort:

Grundsätzlich ist darauf hinzuweisen, dass die in der Frage erwähnte Talsperre Spremberg die Funktionen Brauchwasserversorgung, Hochwasserschutz, Stromerzeugung, Niedrigwasseraufhöhung und Naherholung hat und damit nicht mit den Anforderungen an eine Trinkwassertalsperre vergleichbar ist.

Davon abgesehen erfordert das Ökosystem Trinkwassertalsperre ein angepasstes fischereiliches Management unter Würdigung der konkreten, örtlichen Verhältnisse. Es wird angestrebt, eine Verbesserung der Wasserqualität durch optimierte Fischbestände mit einem möglichst hohen Raubfischanteil zu erreichen, so wie auch für die Talsperre Spremberg geschildert.

Die geschilderten Überlegungen gehören bereits seit 30 Jahren zum Standardrepertoire bei der Qualitätssicherung der Trinkwassertalsperren in Thüringen und haben nicht erst im Zuge der klimakrisenbedingten Waldschäden Eingang in die Konzepte zur Stabilisierung der Trinkwasserqualität gefunden.

Karawanskij
Ministerin